Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 42

Artikel: Beleidigung

Autor: F.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-449482

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Altweibersommer

Moch einmal, eh er gänzlich scheidet, noch einmal klopft der Sommer an. Matur ist braun-rot-gelb gekleidet und winterlich der Chemann.

Verschwunden sind die leichten Tülle und was uns Männer sonst geneckt. Des Weibes Schlankheit oder Sülle ist unter Wolle tief versteckt.

Die süßen Mädchen lächeln leise, beinahe wie zur Maienzeit. Und in der Sonne tun sich Greise und runzelige Weiber breit.

Sie blinzeln wonnevoll ins Weite. sie streicheln schnurrend Anie und Ainn und legen ihre größte Breite der Sonne zur Bestrahlung hin. Baul Alltheer

Stumpenaufschlag

Es wird einem immer schwerer gemacht, Ein Patriote zu sein.

Wir muffen steuern, daß es kracht, Das Leben ist sehr gemein.

Wir ertragen die Stunde der Polizei, Die Teuerung, die Jensur.

Wir tragen all dieses ohne Geschrei Und schimpfen im Stillen nur.

Wir lernten schweigen, so schwer es siel, Wir nahmen alles in Xauf.

Doch des Unheils, das uns verfolgt, wird zu viel, Jeht schlagen die Stumpen schon wieder auf.

Der Rütlischwur

Gloffiert von Oberft Gecretan

Wir wollen sein einzig Volk von Brüdern, (Sofern sich die deutsche Schweiz unserm Willen fügt)

In keiner Not uns trennen und Gefahr, (In einem Durchmarsch französischer Urmeen liegt keine Gefahr für unser Land)

Wir wollen frei sein, wie die Väter waren, (Beziehungsweise viel freier, d. h. weniger an den Bund gebunden)

Eher den Tod als in der Anechtschaft leben. (Der Unschluß an die Entente und deren Vorschriften für die Neutralen bedeuten keine Xnechtschaft)

Wir wollen trauen auf den höchsten Gott, (Solange er die kantonale Souveränität nicht antastet)

Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen,

(Welche auf die Gazette de Lausanne abon-

häufiger Namenwechsel

"Gie heißen?" sagte der Beamte. "Grau Meier."

"Meier ist leicht gesagt, aber schwer geschrieben. Wie schreiben Sie sich?"

"Ich werde gleich nachschauen."

"Das ist aber stark, Sie wissen nicht..." Da reichte ihm die Srau schnell ihre Visitenkarte:

> Srau Naroline Meier geschied. Maier, verwitw. Meger

gebor. Mayer "Allerdings," sagte da der Beamte blos, bei diesem häusigen "Mamenwechsel"!" Eska

Brübelei.

Sonderbar, daß jeder Mensch Jeder kann zu jedem sagen: Greund, du bist

Bist ein Teil von diesem Ganzen, Bist ein Mitglied jener Junft, bist ein Ding aus Haut und Anochen, aus Gefühl und aus Vernunft.

Schon seit langem quält mich das. Reiner lebt , . . nur: um zu leben! Neder hat sich hinzugeben irgendwie an irgendwas!! Richard Rieß

Treffend

21.: Sast du schon beobachtet, wie unser Freund Tonhuber einer jeden Aufführung des "Sidelen Bauer" von Leo Sall förmlich nachläuft?

B.: Allerdings, Der arme Xerl leidet offenbar an Sallsucht!

Mifrerständnis

Dichter: So, entschuldigen's! Hier bringe ich Ihnen mein lettes Gedicht!

Redakteur: Das lette — dann Gott sei

Der stillste Teilhaber

"Heute bin ich endlich meinen stillen Teilhaber losgeworden!"

. . . . ?""

"Meinen Bandwurm nämlich!"

Die was wissen

"Die Neue Zürcher Zeitung soll wieder eine große Unleihe im Sinne haben."

"Die Neue Zürcher Zeitung? Gie meinen wohl den Bund?""

m. m.

Morit, der in der Gazette Von Lausanne pflegt der Minne: Unlängst hat er in Paris auch Sich bewährt in gleichem Sinne.

Im Journale der Debatten Konnte man von Moritz lesen: Mit dem Bundesrate sei es Längst schon an der Zeit gewesen,

Daß er, der doch nichts bedeute, Sortgejagt vom Volke werde -Morits kunnte solches schmieren. Dieser Stolz der heimischen Erde.

Täglich macht er seinen Mist und legt ihn Im Laufanner Blättli nieder, Kräht und kräht und sträubt erschröcklich Und ergöhlich sein Gesieder.

Mähmen wir ihn ernst, er würde Sich noch mehr, wenn's möglich, spreizen — Deshalb wollen wir mit unserm Tadel bei dem Moritz geizen.

Wollen ihn als Phänomenum Kühlen Blickes registrieren Und mit seinem Bild die Sammlung Zünftiger Zeitgenoffen zieren.

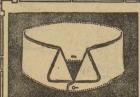
Ist's ihm nicht genug, so kann man Immer noch dem Moritz kommen, Unserm teuren Maurice Muret, Der das Maul so voll genommen.

I. I.

Beleidigung

"Alfons, zahl' mir eine Slasche Gekt!" ""Mizzi, das ist eine Ehrenbeleidigung!"" "Wiefo?"

""Weil heutzutag' bei den schlechten Zeiten nur noch Defraudanten sich einen Sekt leisten können!""



69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine Herrenwäsche u. Modeartikel

Kataloge zu Diensten